MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 24. Sonnabend, den 28. Januar. 1837.

‡ ‡ Politische Zustände.

Der Prozeß gegen die Theilnehmer an der Militär-Insurrektion vom 30. Okt. in Straßburg ist beendet, wir haben in der gestrigen Zeitung bereits das Urtheil der Jury mitgetheilt. Jeder Leser ist wahrscheinlich mehr oder weniger über das „Nichtschuldig", welches in einem auf den Umsturz der bestehenden Regierung Bezug habenden Prozesse ausgesprochen wurde, erstaunt gewesen. Nehmen wir auch an, daß Ludwig Bonaparte das erfindende und leitende Haupt des Aufstandes gewesen ist, und daß alle andere Theilnehmer in den Augen der Geschwornen nur als Werkzeuge oder als Mitschuldige erschienen, mit welchem letzteren Namen dieselben während der Verhandlungen von ihren Defensoren zum Unterschiede von der Bezeichnung des General-Prokurators, welcher jeden einzelnen eines isolirten Verbrechens zieh, ausgezeichnet wurden: so entsteht immer noch die Frage, sollten dergleichen passive Inkulpaten, wie sie die Jury angenommen zu haben scheint, nicht einigen Theil der Schuld tragen, und sollte unter den 24 Fragen, welche der Präsident zur Feststellung des Thatbestandes aufgeworfen hatte, nicht wenigstens eine mit „Ja" zu beantworten gewesen sein? Indeß das Oberhaupt des Verbrechens durch einen Akt der Gnade zur Verbannung außerhalb Europa, da sich diese früher nur auf eine Vermeidung des französischen Gebietes bezog, verurtheilt wurde, gehen seine Helfershelfer, die zum Theil gewiß nicht ohne den überwiegenden Einfluß, welchen Alter und Erfahrung auf das jugendliche Gemüth ausüben, getrieben sind, ganz frei und ungestraft aus dem Gerichtssaale, unter dem Jubel des Volkes, hinaus. Die Anklage-Akte bezeichnete nur die Pariser Schauspielerin Gordon, welche in bloßen zärtlichen Verhältnissen zu einzelnen Angeklagten stand *), als eine Mitschuldige im oben angedeuteten neutralen Sinne; die übrigen waren in jenem Aktenstücke sehr substantiell inkriminirt, und so weit wir die Zeugenverhöre und die eigenen Aussagen der Komplicen aus den ziemlich vollständig mitgetheilten Debatten zu würdigen vermögen, scheinen diese nicht geeignet, die von dem Staatsprokurator aufgestellten Thatsachen zu entkräften. Dem unbefangenen Zuschauer kann sich die unbedingte Freisprechung nicht anders denken als ein Begnadigungsakt des souverainen Volkes. Schon während der Debatten waren die Defensoren bemüht, die dem Prinzen von Seiten des Königs ertheilte Gnade als eine bloße Ministerial-Maßregel darzustellen. Was soll man nun jetzt sagen, wenn die Jury in ein gleiches Verfahren verfällt, und dem Könige in einem Rechte, welches ihm allein zusteht, gewissermaßen vorgreift? Der Prinz ist aus Gnade und aus Rücksicht für den großen Namen Napoleon durch Verbannung, die übrigen Insurgenten sind durch Urtel und Recht gänzlich von der Strafe befreit. Oder muß man jetzt nicht glauben, daß die Gnade des Königs für Ludwig Bonaparte die härteste Strafe ist, indem ihn die Jury vielleicht vollständig freigesprochen hätte? Vielleicht hat durch die Begnadigung, welche dem gefährlichsten Ausgange des Prozesses vorbeugte, der unwandelbare Gedanke, der Frankreich regiert, wieder einen hochpolitischen Staatsstreich ausgeführt. Eine mächtigere Souverainität ist der Volks-Souverainität zuvorgekommen.

Bringen wir die Militär-Insurrektion, die, wenn sie auch einem Fastnachtsspiele glich, doch ihren gefährlichen Ursprung nicht verleugnen kann, mit dem neusten Momente, der alle Verbrecher als unschuldig darstellt, in nähere Verbindung, und ziehen daraus noch einige Folgerungen über das politische Leben Frankreichs. Erinnern wir uns der zweiten Stunde am Morgen des 30sten Oktobers und der Ereignisse, wie sie jetzt aktenmäßig konstatirt sind, und wir müssen den Fragen des Generalprokurators beistimmen: „War er nur ein Mitschuldiger dieser Oberst, der seinem Regimente alle Befehle ertheilt hatte, durch welche die Empörung gesichert werden konnte? — der, indem er die Lüge zur Verrätherei gesellte, laut verkündete, Ludwig Philipp sitze nicht mehr auf dem Throne? — der dem 46sten Regiment befahl, die Waffen zu ergreifen? — War er nur ein Mitschuldiger, jener Oberst, der Geld vertheilt hatte, um so die Verführung durchzusetzen? War er nur ein Mitschuldiger, dieser Angeklagte Parquin, welcher zu den Offizieren, die gekommen waren, den General Voirol zu befreien, sagte, daß ihr Chef nichts mehr wäre, daß er allein hier kommandire, und daß er ihnen den Befehl ertheile, nach ihrer Kaserne zurückzukehren, und in einen Kampf mit ihnen sich einließ, in welchem er glücklicherweise unterlag? War er nur ein Mitschuldiger, jener Laity, welcher am 30sten Oktober den Oberbefehl über das Pontonier-Bataillon übernahm, die Thronbesteigung Napoleons II. proklamirte und die Pontoniers in die Fußstapfen des 4ten Artillerie-Regiments zu treten verleiten wollte? Waren sie nur Mitschuldige — alle diese Angeklagten, welche sich mit Säbeln, Degen und Pistolen bewaffneten? — Nein! das kann man nicht zugeben. Und wenn man sich erinnern muß, daß sie Franzosen sind, daß sie durch heilige Schwüre gebunden waren, und daß sie gegen das Herz ihres Vaterlandes die Waffen gekehrt hatten, welche ihnen zur Vertheidigung und zum Schutze seiner Gesetze gegeben worden waren, dann ringt der Schmerz mit dem Unwillen um die Oberhand. Nie hätte, wäre das Attentat gelungen, ein größeres Unglück unseren Staat treffen können. Die Angeklagten hatten ihre Organisation bereits fertig. Es ist darin gesagt, daß die Wagen der Bauern in Requisition gesetzt werden sollten; man spricht ferner davon, des Telegraphen und der Briefpost sich zu bemächtigen, um so jede Verbindung mit der Hauptstadt abzuschneiden. Während sie zu Straßburg Meister gewesen wären, hätten sie sich jedem Exzeß überlassen können." — Und die Freilassung dieser Verbrecher erfolgt nicht blos durch einen feierlichen Gerichtsakt, sie wird von dem Volkswillen durch kaum zu bändigenden Jubel laut und heftig begehrt. Dieses Jauchzen aber weckt die Klagen jedes Freundes gesetzlicher Ordnung. Milde schien zwar selbst der Staatsprokurator zu wünschen, als er in seiner Rede, welche die zwölf gedehnten Sitzungen der Assisen zu Straßburg eröffnete, diese also anredete: „Sie werden weise Gerechtigkeit üben, denn indem das Gesetz das Verbrechen bestraft, will es nicht die Individuen aus dem Gesichte verlieren. Unbeugsam gegen das Verbrechen, nachsichtig für die Schwäche, werden Sie meiner Idee Gerechtigkeit wiederfahren lassen." — Die Nachsicht aber, welche sich in dem mehr erwähnten Urtheile herausstellt, dürfte in den Tuilerien, in den Kammern und in den Journalen manche Beängstigungen und Klagen hervorrufen. Es mögen die Vorwürfe, welche man der Regierung macht, meist ungerecht sein, die Klagen, welche man über die politischen Gesinnungen Frankreichs erhebt, sind oft nur zu gerecht. Ist nicht das Urtheil über die Straßburger Insurgenten ein neuer Beweis? Wer hat hier den Sieg davon getragen? Wer die öffentliche Meinung beherrscht? Wer kann in Frankreich Emeuten wünschen? Oder hat Louis Philipp die Revolution noch nicht auf allen Gebieten, auf den Straßen, in den Kammern, in der Presse besiegt? Wir dürfen dies in einer gewissen Beziehung unbedingt bejahen. Der Mittelstand, welcher 1789 eine politische Revolution begünstigte, muß den socialen Fragen, die das neue Frankreich bewegen, durchaus abgeneigt sein. Beamte, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Handwerker haben Privilegien errungen, durch die sie als eine vollkommene Macht organisirt sind. Sie bilden einen Damm gegen jede bloße Prinzipien-Revolution. Ob es ihnen aber gelingen wird, die Radikalen mit ihrer Proletarier-Cohorte immer zurückzuhalten, wer möchte dies voraussagen? Ist nicht das neuste Ereigniß zu Straßburg vielleicht ein Werk der letzteren? Hat nicht der Saame ihrer Propaganda vielleicht das unreife Reis vor dem Gerichtshofe der Assisen getrieben?

*) Die Beschuldigungen, welche auf der Schauspielerin Gordon haften, sind zum Theil in sehr dunkle Phrasen gekleidet. Wer möchte auch den politischen Sinn der Worte fassen, wenn sie ein Angeklagter brieflich bittet, ihr Mittheilungen zu machen: sur les affaires de leur fabrique.

Inland.

Konkurrenz um den von der Michael Beerschen Stiftung ausgesetzten Preis.*)

Der zu München am 22. März 1833 verstorbene dramatische Schriftsteller Michael Beer aus Berlin hat durch testamentarische Verfügung ein bedeutendes Kapital zu einer von Sr. Majestät dem König Allergnädigst genehmigten Stiftung ausgesetzt, um unbemittelten Malern und Bildhauern jüdischer Religion den Aufenthalt in Italien zur Ausbildung in ihrer Kunst durch Gewährung eines Stipendiums zu erleichtern, welches dem Sieger einer jährlich stattfindenden Preis-Bewerbung zu Theil wird, mit deren Veranstaltung die Königliche Akademie der Künste nach dem Wunsche des Stifters Allerhöchsten Ortes beauftragt worden ist. — Demgemäß macht die Akademie hierdurch bekannt, daß die diesjährige Konkurrenz um den Michael Beerschen Preis für Werke der Bildhauerei bestimmt ist, allein unabhängig bleibt von der für dasselbe Fach anderweitig von der Akademie eröffneten Bewerbung. Die Wahl des darzustellenden Gegenstandes überläßt hier die Akademie dem eigenen Ermessen der Konkurrenten, so wie eine Ausführung in Basrelief oder eine runde Figur; nur müssen Basreliefs, um zuläßig zu sein, eine Höhe haben von c. 2½ Fuß zu einer Breite von c. 4 Fuß, und eine runde Figur muß wenigstens 3 Fuß hoch sein. Die Kosten der Abformung in Gyps, wofern diese nöthig ist, werden auf Verlangen erstattet. Der Termin für die Ablieferung der zu dieser Konkurrenz bestimmten Arbeiten an die Akademie ist der 12. Sept. d. J., und muß jede derselben mit folgenden Attesten versehen sein:

1) daß der namentlich zu bezeichnende Konkurrent sich zur jüdischen Re-

*) Einen Auszug aus dieser Bekanntmachung haben wir schon in Nr. 20 der Breslauer Ztg. gegeben. Red.

ligion bekennt, ein Alter von 22 Jahren erreicht hat, und Zögling einer Deutschen Kunst-Akademie ist;

2) daß die eingesendete Arbeit von ihm selbst erfunden und ohne fremde Beihülfe von ihm ausgeführt worden ist.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt vor Ende Septembers d. J., und besteht derselbe in einem Stipendium von 500 Rthlr., auf Ein Jahr zu einer Studienreise nach Italien.

Berlin, den 18. Januar 1837.

Königliche Akademie der Künste.

(gez.) Dr. G. Schadow, Direktor.

Oesterreich.

Wien, 21. Jan. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen verbreitet sich in höheren Cirkeln das Gerücht von einer Veränderung in einigen der vorzüglicheren Staatswürden, demzufolge der hochbetagte und allgemein verehrte K. K. Oberstkämmerer Graf v. Czernin in den wohlverdienten Ruhestand versetzt werden soll. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den thätigen Oberstburggrafen von Böhmen Grafen v. Chotek; in diesem Falle würde nun der in so vieler Beziehung wichtige Posten eines Oberstkämmerers abermals mit einem Gliede des höheren böhmischen Adels besetzt werden, welcher schon seit einer geraumen Reihe von Jahren hierzu berufen war. Einem weiteren, aber entfernteren Gerüchte gemäß, dürfte Graf v. Hartig, Gouverneur der Lombardei, als Oberstburggraf nach Prag kommen. — Einem unserer ältesten, und auch dem Auslande rühmlich bekannten Einwohner stehet die furchtbare Katastrophe der Enthauptung bevor. Da dieses Ereigniß keineswegs in Folge eines begangenen, sondern aus Furcht vor einem möglichen Verbrechen stattfindet, so wird es noch mehr überraschen, wenn man erfährt, daß das Gerüst zu dem Schaffotte auf 30,000 Gulden Conv. M. veranschlagt wurde, und noch nicht entschieden ist, wer diesen Aufwand zu übernehmen habe. Zur Lösung dieses Räthsels wird es nun nothwendig zu bemerken, daß es sich darum handle, die Gefahr drohende Spitze des Stephansthurmes abzutragen, und durch eine neue zu ersetzen, was noch im Laufe des heurigen Jahres zur Ausführung kommen soll. — Seit einigen Tagen befindet sich ein Häuptling des bekannten räuberischen Volkes der Montenegriner hier; er wurde bereits in mehre Häuser ersten Ranges eingeführt, und ist der Gegenstand allgemeiner Bewunderung, man sagt, besonders bei den Damen. Er ist von ausgezeichnet großem, im höchsten Grade robusten Körperbau, und besitzt ein wahrhaft athletisches Ansehen, das durch die Eigenthümlichkeit seines Kostüms noch erhöht wird. Es soll ungemein interessant gewesen sein, als er in einer Gesellschaft des höheren Adels in seiner Mundart (slavischen Ursprunges) sich unterhielt, und die Mittheilungen ihm gegenüber, theils in russischer, polnischer und böhmischer Sprache geschahen. — Am 1. Februar d. J. wird die zweite Verloosung der Serien des im Jahre 1834 abgeschlossenen Staatsanlehens von 25 Millionen, und die Verloosung der in den gezogenen Serien enthaltenen Staatsschuld-Verschreibungs-Nummern am 1. Mai d. J. vorgenommen werden. Diese letztere gegen frühere Lotterie-Anlehen neue Einrichtung hat im vorigen Jahre in der Periode vom 2. Februar bis 30. April einen sehr günstigen Einfluß auf den Cours dieser Papiere ausgeübt, welcher heuer wahrscheinlich sich wiederholen dürfte. — Die Zuckererzeugung aus Runkelrüben wird gegenwärtig in Böhmen wieder rasch und thätig betrieben, und wird im heurigen Jahre abermals einige bedeutende Erweiterungen erfahren. Dem Vernehmen nach wird auch auf den Fürstl. Schwarzenbergischen Besitzungen ein ähnliches Etablissement gegründet, wozu ein Areal von 300 bis 400 Joch Gründen vor die Hand bestimmt sein soll, und deren Einrichtung und Leitung ein Prager Handlungshaus übernehmen wird.

Wien, 22. Januar. (Privatmitth.) Ein Theil des Gefolgs J. M. der Königin von Neapel ist seit vorgestern allhier zurück. S. K. H. der Erzherzog Carl wird am 25sten erwartet. — Im Laufe dieser Woche waren bei S. K. Hoh. dem Prinzen Wasa und dem englischen und französischen Botschafter glänzende Bälle, welchen JJ. KK. HH. die Söhne des Erzherzogs Carl beiwohnten. Vorgestern hatten die Stände Nied.-Oesterreichs eine Ausschuß-Sitzung unter Vorsitz des Landtags-Präsidenten Grafen von Goes, in welcher die Erbauung eines neuen Palastes der Stände beantragt und entschieden wurde. Das sogenannte alte Landhaus, welches durch seine historischen Erinnerungen eines der merkwürdigsten Gebäude der Kaiserstadt ist, wird demzufolge im Frühjahr niedergerissen und auf demselben Platz der neue Palast erbaut werden. Die Stände Nieder-Oesterreichs hatten in einer der Ziehungen der letzten Staats-Lotterie ein Loos von 20 Fl. 50,000 gewonnen, welche Summe ebenfalls zu den Kosten dieses Baues zugewiesen wurde.

Großbritannien.

* London, 17. Januar. Wir haben hier so gut unsere Weihnachtsfreuden als irgendwo, und damit uns in den trüben nebeligen Feiertagen die Zeit nicht gar zu lang wird, hat der bekannte H. B. für mehre politische Späße gesorgt. Derselbe hat nämlich wieder sechs Karrikaturen herausgegeben, worin er sich bekannter Kinderreime bedient, um hier einen der Minister lächerlich zu machen, dort O'Connelln als Herrn derselben und Kirche und Krone mit dem Untergange bedrohend darzustellen. In einer erscheint Lord John Russell als der kleine Schäferknabe Bo pup, der den Verlust seiner Schafe betrauert, die aber als O'Connell und Kompagnie „mit ihren Schwänzen hinter sich" jenseits des irischen Kanals herangetrabt kommen. In einer zweiten soll Lord Molbourne als Bäcker für O'Connell einen Weihnachtskuchen backen, der vorzüglich aus der irischen Kirche besteht; Melbourne denkt, der Ofen dürfte dafür noch zu heiß sein, der König aber, als „Bill" auftretend, meint, sein Antheil, wenn er gebacken wäre, dürfte nicht sehr viel werth sein. In einer dritten wird der König in einer Wiege auf einem Baume von den Winden geschaukelt, wobei der Reim drohend schließt, daß wenn der Ast bricht, das Kind fallen müsse; die Winde aber sind O'Connell, Melbourne und andere Minister. In einer vierten hat der Premier-Minister als Bedienter gekleidet, dem Könige eine Pastete vorgesetzt; der Deckel ist abgehoben, und es erscheinen 24 schwarze Vögel, welche zu singen anheben; ihr Lied aber, welches dem erschrockenen Fürsten in die Ohren gellt, heißt: „Gerechtigkeit für Irland! Korporationsreform! keine Zehnten!" Selbst der Lord Mulgrave und Morpeth, welche gleichfalls als Bedienten neben dem Tische stehen, scheinen vor dem Gekreisch zurückzubeben. In einem vierten liegt Lord Brougham mit ausgespreizten Beinen auf dem Rücken. Er hat als Humpty Dumpty auf einer Mauer gesessen, und ist davon herabgestürzt. Oben aber erscheint Lord Cottingham, der gegenwärtige Kanzler, welcher ihn offenbar mit dem vorgeschobenen Amtsbeutel hinabgestoßen hat u. s. w.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Die letzten Stücke des Monit. zeigen wieder das Eingehen einer Reihe von Glückwünschungsschreiben von Seiten der fremden hohen Mächte, wegen der Errettung des Königs am 27. v. M., an; nämlich von Seiten JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Preußen, des Königs von Baiern, der Großherzoge von Toscana und von Hessen, und der Schweizer Eidgenossenschaft. — Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer begann mit der Abstimmung über den Paragraphen des Kommissions-Entwurfs. Er wurde angenommen. Hierauf begann die Diskussion über den Pragraphen in Betreff des Zuges nach Constantine. Der erste Redner, der darüber sprach, Herr Sivry, suchte den Marschall Clauzel zu rechtfertigen, in dem er alle Schuld auf die Elemente und die ganz ungewöhnliche Witterung, die sich nicht habe voraussehen lassen, warf, und dabei dem Kabinet einen indirekten Antheil an dem Mißlingen zuschrieb, in dem es durch Mäkeln um die nöthigen Hülfsmittel die Expedition bis zur ungelegenen Zeit verzögert habe. Ihm folgte der General Bugeaud, der über das Mißlingen der Expedition nicht sprach, sondern vielmehr die Kammer dahin zu bestimmen suchte, durch Bewilligung einer großen Streitmacht die Ruhe mit einem Male in Afrika herzustellen, was er für besser und minder kostspielig hielt, als fortwährend eine Streitmacht dort zu halten, die für den Friedenszustand zu groß und für den Kriegszustand zu klein sei und dadurch immerwährende Unsicherheit verursache. — Nach ihm begann Herr Desjobert mit einer höchst beißenden Rede gegen das Verfahren des Marschalls Clauzel und die ganze Verwaltungsart der Kolonie, wobei er auf ironische Weise die Reihe von Mitteln durchnahm, die man zeither angewendet, um die Kolonie zu beruhigen und empor zu bringen, und von den Ministern, als verantwortlich hierfür, Auskunft darüber verlangte. Seine Rede verursachte eine große Bewegung im Saal, so daß die HH. Rancé und Pelet umsonst versuchten, nach ihm zu Worte zu kommen. Herr Baude schlug darauf vor, in Uebereinstimmung mit dem Grafen Molé, die Discussion über diese Angelegenheit bis zur Ankunft des Marschalls Clauzel zu verschieben, und unterdeß zur Votirung des Paragraphen zu schreiten, was von der Kammer auch angenommen wurde.

Spanien.

Madrid, 12. Jan. Ein Brief aus Lugo meldet, daß die Karlistenchefs Lopez und Antonia Martin am 23. Dezemb. bei Abrontes gefangen genommen und Tags darauf erschossen worden sind. — Ungeachtet der Befehle der Regierung hat der Gen. Alaix sogleich nach seiner Ankunft in Vittoria auf seine eigene Autorität hin den Oberbefehl der Provinz übernommen. Narvaez hat unter diesen Umständen sein Kommando nicht länger behalten zu können geglaubt, und seine Division verlassen, nachdem er in einem Tagesbefehl derselben seinen Abgang angezeigt. In der heutigen Sitzung der Kortes wollte Herr Alvaro Interpellationen an das Ministerium über diesen Vorfall richten, der die ganzen militärischen Operationen gegen Don Carlos aufs neue lähmt. Das Ministerium soll entschlossen sein, mit Strenge gegen Alaix zu verfahren; allein wird es die Mittel dazu haben? heute lief eine Reklamation des Stadt-Raths von Santiago ein, der sich darüber beschwerte, daß das zum Schutze von Gallizien aufgestellte Truppenkorps ohne alle Unterstützung gelassen würde; ähnliche Reklamationen gingen gestern von Aragonien und vorgestern von Altcastilien ein. Das Ministerium ist in der größten Verwirrung und weiß nicht, was es thun soll. Man hält seine Auflösung für nahe, die noch durch einen andern Umstand befördert wird. Es ist nämlich bekannt geworden, daß Herr Mendizabal mit England Unterhandlungen angeknüpft hat, um Geld von demselben zu erlangen und ihm dafür Cuba auf eine Reihe von Jahren — d. h. am Ende: für immer — zu überlassen. Die Feinde des Ministeriums machen von dieser Nachricht den besten Gebrauch.

Portugal.

Lissabon, 9. Jan. Die Miguelisten regen sich auf mehren Punkten des Landes. In den Gebirgen von Algarbien soll Remeschido fast 1000 Mann um sich versammelt haben und die ärgsten Gewaltthätigkeiten in den Dörfern verüben. Die Nationalgarde scheint nicht hinzureichen, um diese Schaar zu vernichten, und die Regierung soll nun beschlossen haben, ein ansehnliches Armee-Korps zu diesem Behufe hinzusenden. Es frägt sich nur, ob man den Truppen in jeder Beziehung trauen kann, denn die in Alemtejo stehende Division unter dem Baron v. Bom Fim ist nach der Hauptstadt zurückberufen, weil viele Gemeine zu den Miguelistischen und Karlistischen Guerillas desertirten. An der Küste von Algarbien ist die Brittische Kriegsbrigg „Partridge" einem verdächtigem Dampfschiffe begegnet, dem sie dreizehn Schüsse zusandte; allein das Dampfschiff war bald aus dem Gesichte. Eine Miguelistische Schaar brach zur Nachtzeit in Lamego ein, wurde aber zurückgeworfen. Eine andere Schaar erschien in einem Dorfe zwischen Guarda und Raia und bemächtigte sich der Kirchspiels-Kasse, wofür das Oberhaupt einen Empfangschein als Oberst des ersten provisorischen Regiments Dom Miguel's I. ausstellte. Einige seiner Leute sind seitdem ergriffen und erschossen worden. In den letzten Tagen des Dezembers zeigte sich sogar eine Gueirilla zu Almada, Lissabon gegenüber. Zu Elvas herrscht die größte Insubordination, besonders unter dem 5ten Jäger-Regimente. Die Regierung sandte den Major Horta ab, um das Kommando desselben zu übernehmen, dieser mußte sich aber mit Lebensgefahr wieder entfernen. Der Visconde Sa de Bandeira hat häufige und lange Unterredungen mit dem Britischen Gesandten, angeblich wegen der Sendung eines Hülfskorps aus England im Fall einer Miguelistischen Invasion von außen her.

Schweiz.

Basel, 13. Januar. Man glaubt, die Schweiz, die sich gegenwärtig zwischen den Zoll-Linien von Oesterreich, Italien, Frankreich und

dem deutschen Verbande sehr eingeengt fühlen muß, werde nicht lange mehr zögern, sich dem einen oder dem andern Zoll-Systeme anzuschließen, wozu wohl das preußisch-deutsche die meisten Vortheile darbieten möchte.— Der neue Vorort Luzern hat am 7. Januar sein erstes Rundschreiben erlassen. Er zeigt darin den Ständen an, daß der Vic. von Belleval, während der Abwesenheit des franz. Botschafters, dessen Geschäfte versehen werde, und erbietet sich die brüderliche Mitwirkung der Cantone in dem Bestreben, der Schweiz ihre unabhängige Stellung zu erhalten. — In dem, eine kleine halbe Stunde von Constanz rheinabwärts liegenden Marktflecken Gottlieben, im Canton Thurgau, befindet sich ein Schloß uralten Styls, erbaut und ehedem bewohnt von den Fürstbischöfen v. Constanz, versehen mit zwei mächtigen alterthümlichen Thürmen, in deren einem im Jahr 1414 Huß gefangen saß. Dieses Schloß ist kürzlich durch Kauf an den ehemaligen König von Westphalen, Hieronymus Buonaparte, gekommen, der es, dem Sprengen der alten Mauern nach zu urtheilen, neu ausbauen läßt. — Ein Mann von Schwanden, im Canton Glarus, der in den Zeitungen gelesen, daß es in England den Ehemännern erlaubt sei, ihre Weiber zu verkaufen, überließ einem seiner Freunde die seinige für 5 Thaler und 11 Pfund Wolle. Die Zahlung wurde geleistet; der Käufer wollte sich seines Eigenthums bemächtigen und es in sein Dorf führen, allein als die Frau, welche bisher Alles für Scherz gehalten, sah, daß die Sache ernsthaft wurde, verließ sie ihren Mann und flüchtete zu ihrem Vater. Die Sache wurde den Gerichten angezeigt, da aber indessen die Ehegatten sich wieder vereinigt haben, so wird sie auf sich beruhen.

Griechenland.

Athen, 24. Dezember. Die Staats-Oekonomie Griechenlands theilt sich in drei Haupt-Epochen. Die erste beginnt vom Tage, wo die Posaune der Freiheit erscholl bis 1828. Die zweite von 1828 bis 1833; und die dritte von 1833 ist die laufende Epoche. Die erste Epoche war die allgemeiner Bewegung, des tödtlichen Kampfes und der Zerstörungs-Kriege. Wie groß aber die Summe der Einnahmen und Ausgaben dieser Epoche gewesen ist, muß allein, nach mühsamen Forschungen, die Zeit offenbaren. Die zweite Epoche, welche bereits befreit war von der Geißel des Krieges, beschäftigte sich damit, ein Finanz-System einzuführen. Allein die Unruhen, welche gegen das Ende derselben eintraten, vernichteten auf einmal alle Organisationen, und die darauf folgende Anarchie löste so sehr die Triebfedern der Finanzmaschine, daß es unmöglich war, aus den öffentlichen Einkünften selbst die Besoldungen der an der Spitze der Verwaltung Stehenden zu bezahlen. Das Jahr 1833 ward der Anfang einer heilbringenden Epoche. Merkwürdige Fortschritte geschahen bis jetzt in den verschiedenen Zweigen unserer Staatsmaschine, und alles verkündet deren nahe Konsolidirung. Folgendes ist die Bilanz der Einnahmen und Ausgaben des Reiches in den verflossenen drei Jahren 1833, 1834 und 1835, welche aus den im Finanzministerium und in der Generalkasse vorhandenen Büchern gezogen wurden. Einnahmen (worunter eine Anleihe nach dem Nominal-Betrage von 44,672,000 Dr.) 69,707,351 Dr. Ausgaben: Für den Dienst des garantirten Anlehens, und der Jahre vor 1833 25,523,221 Dr. Für den laufenden Dienst der Jahre 1833, 1834 und 1835, Totalsumme 64,805,441 Dr. Die Ausgaben von 1833 und 1834 haben die Einnahmen derselben Jahre allerdings bedeutend überstiegen. Allein schon im Jahre 1835 machten die Finanzen einen kräftigen Schritt gegen das große Ziel der Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben; zwischen jenen und den Ausgaben des laufenden Dienstes bestand fast keine andere Differenz, als der Betrag der Erhebungs- und Beitreibskosten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. Dezbr. (Privatmitth.) Mittelst des Dampfschiffs Crescent ist den neuesten Ereignissen an der persischen Gränze von dem griechischen und fränkischen Handelsstand hart bedrängten hiesigen persischen Unterthanen, welche sich allen Zahlungen zu entziehen suchten, eine kleine Baarsendung von einigen Millionen Piaster und 400 Ballen persische Seiden aus Trepizont zugekommen. Diese Sendungen sind im Betracht, daß die Perser dem hiesigen Handelsstand aller Nationen wenigstens 40 Millionen Piaster schulden, nur eine geringe Abschlags-Zahlung, allein die Ankunft erregte doch einen bessern Eindruck, weil man den guten Willen der Perser und eine Aenderung des bekannten Befehls der persischen Statthalter an der Gränze daraus erkannte. Unterdessen berechnet man den Werth der seit den Ereignissen an der Gränze Kurdistans aus Europa hier aufgehäuften Waaren, welche alle Verkäufer nach Persien suchen, an 30 Millionen Piaster und die Perser bieten seit 8 Tagen Alles auf, um sich wieder Credit beim Ankauf zu verschaffen. Allein die armenischen Kaufleute bleiben dennoch diesem Markt noch fremd und erwarten noch eine zweite Sendung aus Trepizont. — Mittelst dieses Dampfschiffs sind eine Menge neuere Briefe theils aus dem Innern Persiens, theils aus Tabris und von der östlichen Küste des schwarzen Meeres allhier eingetroffen, welche sämmtlich die früher in Betreff des Schachs von Persien gemeldeten Nachrichten seines gegen Herat unternommenen Zugs, der Auflösung seiner Truppen und des Einfalls der Tarkomanen, so wie aber auch die neueste Wendung des Aufstandes der Gebirgsvölker Circassiens gegen die Russen vollkommen bestätigen. — Die Pforte hat sich in Folge der Ereignisse und des blutigen Aufstandes der Tscherkessen und wie es heißt auf Einschreiten des russischen Ministers von Butenieff veranlaßt gesehen, in Trepizont einen Ferman des Sultans zu publiziren, vermöge dessen allen türkischen Unterthanen bei schwerer Strafe das Einschmuggeln an Kriegsbedürfnissen aller Art an die asiatischen Küsten Rußlands untersagt wird. Man hofft, daß dieser Ferman seine Wirkung nicht verfehlen dürfte, obgleich man sich die Schwierigkeit, diesem Verkehr Einhalt zu thun, nicht verhehlt, indem die türkischen Bewohner des schwarzen Meeres kühne Seefahrer sind und mit den Tscherkessen sehr sympathisiren. Die Behörden von Trepizont haben den strengsten Befehl, den Ferman aufs nachdrücklichste auszuüben. — Es ist entschieden, daß der Sultan die in dem Münzgebäude mit seinem Bildniß geprägten Münzen am Bairamsfest an seinen Hofstaat austheilen will. Von dem Eindruck, den dieser Versuch auf die orthodoxen Moslims machen dürfte, hängt die fernere Emission neuer, mit dem Bildniß des Sultans geprägter Münzen, welche den Gesetzen des Korans schnurstracks entgegen sind, ab.—Der Capudan Pascha hat so eben die Organisation einer Marine-Schule verkündet. Nach dem veröffentlichten Plane sollen die Marine-Soldaten einen Theil der schönen Jahreszeit auf der See zubringen, um sich dem praktischen Dienst zu widmen. Man begreift, welche wichtige Folgen die Organisation dieser Marine-Schule für die Zukunft haben muß.

Serbische Gränze, 9. Januar. (Privatmittheilung.) Nachrichten aus Belgrad melden, daß Fürst Milosch seine Residenz in Zukunft gänzlich in Belgrad nehmen wird. Er hat sich einen Bau-Plan zur Verschönerung dieser Stadt vorlegen lassen, und zwei Bau-Ingenieurs aus Ungarn in seine Dienste genommen. Es scheint seinem Auge nicht entgangen zu sein, welche hohe Bestimmung bei der ferneren Entwickelung der Dampfschifffahrt und aller industriellen Unternehmungen im Osten Europa's dieser durch ihre geographischen Lage so vortheilhaft gelegenen Hauptstadt Serbiens, in welcher die einst so berühmten Festungswerke zerfallen, und in welcher nur noch 1400 Mann türkische Besatzung haust, vorbehalten ist. Auch eine Landes-Vermessung Serbiens soll er beabsichtigen, und sein Konsul in Serbien sammelt bereits Gutachten aller Sachverständigen in Hinsicht der grade jetzt in Ungarn nach den neuesten, vom König Ferdinand sanktionirten Landtags-Gesetzen im Werke begriffenen Catastral-Vermessungen. — Nach einem umlaufenden Gerücht soll im Monat April auch ein französischer und ein russischer Konsul beim Fürsten Milosch accreditirt werden.

Afrika.

Alexandria, 6. Dezember. (Privatmittheilung.) Mehmet Ali befand sich etwas unpäßlich, ist aber wieder genesen. Sarim Effendis Ankunft erregt allgemeine Aufmerksamkeit, und man spricht nicht nur von einer gänzlichen Ausgleichung aller Differenzen mit der Pforte, sondern auch von einem projektirten Allians-Traktat mit dem Sultan. Allein diesem thürmen sich große Hindernisse entgegen, denn der Vice-König scheint seinen Plan mit Abbas Pascha seinem Enkel aufgegeben, und begehrt nichts Geringeres, als die Anerkennung der Erblichkeit seiner Dynastie nach dem Rechte der Erstgeburt in der Person Ibrahim Paschas, als erblichen Fürsten von Aegypten und Syrien, welchem der Sultan die Garantie der europäischen Mächte verschaffen soll. Es scheint dies eine Bedingung, welche unberechenbar und früher oder später eine Lebensfrage für die ottomannische Pforte werden müßte. Es würde der Entstehung einer Sekundogenitur gleich kommen. Man scheint jedoch im Kabinet des Vice-Königs zu glauben, daß England und Frankreich diesen Plan begünstigen, und damit die beiderseitigen Kräfte dieser Beherrscher sämmtlichen Bekennern des Korans gegen den gemeinschaftlichen Feind, zu vereinigen beabsichtigen. Allein andere Stimmen vereinigen sich, um die Souveränität Mehmet Aly's à tout prix zu erhalten, und stellen Argumente auf, welche einige Beachtung verdienen dürften. Unterdessen geht aus den Briefen fränkischer Konsuln und Kaufleute deutlich hervor, daß, während Mehmet Aly in Konstantinopel und Cairo mit dem Divan unterhandelt, er sein System des Aufregens gegen die Herrschaft des Sultans in Klein-Asien fortsetzt. Zahlreiche Agenten durchstreifen in diesem Moment Caramanien, um es zu einem Aufstand zu bewegen, während andere Agenten, unter ihnen sein bekannter Vertrauter Hussein Pascha, bald in Rhodos, bald auf den Sporaden gleiche Versuche machen. Letzterer zeigte sich in Caffos Carnathos und zuletzt in Syme, um die Gemüther auf eine neue Bewegung vorzubereiten. Er wurde bereits durch einflußreiche Notablen dieser Inseln aufgefordert, sich über seine Mission deutlich zu erklären, und er scheint mit Boghos-Bey und unbegreiflicher Weise mit Tositza, griechischen Consuls in Alexandria in lebhafter Verbindung zu sein.

Amerika.

New-York, 16. Dezember. General Jackson befindet sich noch immer in einem höchst bedenklichen Gesundheits-Zustande, dennoch beschäftigt er sich eifrigst sogar mit dem Detail der Staats-Angelegenheiten. — Am 16. Dezember, dem Jahrestage des großen Feuers, welches im Jahre 1835 in New-York stattfand, wurde ein großer Bettag gehalten, und es erschienen keine Zeitungen. Obgleich erst ein Jahr seit jenem Ereignisse verflossen ist, so ist der abgebrannte Distrikt der Stadt doch, mit Ausnahme weniger Häuser, völlig wieder aufgebaut und bietet einen schöneren Anblick dar, als vor dem Unglücke. — Ueber das Ergebniß der Wahl des Herrn van Buren zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, welches jedoch noch nicht offiziell publizirt ist, erfährt man jetzt, daß derselbe in den Wahlkollegien eine Mehrheit von 43, und unter den Stimmen der Urwähler eine Mehrheit von 2—3000 hat. — Den neuesten Nachrichten aus Vera-Cruz zufolge, welche bis zum 1. Dezember gehen, setzen die merikanischen Behörden ihre Rüstungen gegen Texas fort, und es heißt, daß bei Matamoras versammelte Heer sich jetzt auf 7000 Mann unter den Befehlen des Generals Bravo belaufe. Auch an der Verstärkung der merikanischen Seemacht, welche an der Küste von Texas stationirt ist, wird eifrigst gearbeitet. Es scheint indeß, daß die Finanzen Meriko's keineswegs hinreichen, um die durch diese Rüstungen veranlaßten Ausgaben zu bestreiten. — In Quebek ist am 8. Dezember abermals ein großes Feuer ausgebrochen, durch welches funfzig Häuser in Asche gelegt und 100 Familien ihres Obdachs beraubt worden sind.

Miszellen.

** (Geschichtliches.) Der Professor der Slavischen Literatur zu Olmütz, Anton Boczek, ist seit einigen Jahren damit beschäftigt, aus den Archiven der Städte, Kirchen, Stifter, Klöster und Schlösser die auf die älteste Landesgeschichte Mährens bezüglichen Dokumente und Urkunden zu sammeln. So eben ist der erste Band dieses in so vieler Hinsicht wichtigen Urkundenschatzes, unter dem Titel: Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, zu Olmütz aus der Druckerei von Aloys Skarnitzl, sehr stattlich typographisch ausgestattet, hervorgegangen. Das Ganze wird in 4 Bänden erscheinen. Der erste umfaßt die älteste Zeit bis zum J. 1199. Der KK. österreichische oberste Kanzler und Studien-Präsident, Herr Graf von Mittrowsky, hat mit großmüthiger Liberalität den bedeutenden dazu erforderlichen Kostenaufwand aus eigenen Mitteln bewilligt, während an-

dere hochgestellte Männer Mährens das Unternehmen auf alle Weise unterstützt haben.*)

(Die Nachtwandlerin.) An dem, von Dr. Julius Sincerus redigirten neuen Journale, „die Nachtwandlerin“ scheinen die frommen Wünsche in Erfüllung zu gehen, mit denen wir es nach seinem ersten Erscheinen begrüßten. Die ersten acht Nummern enthalten des Trefflichen und Lesenswerthen so viel, daß wir fast, sit venia verbo, fürchten müssen, das Blatt sei, nach uralter Breslauer Erfahruug, für den großen Leserkreis zu gut und zu geistvoll. Eine Freude wäre es, wenn sich endlich ein, vom edleren belletristischen Standpunkte redigirtes Journal hier fest begründete und der Unsegen, der bisher auf allen derartigen besseren Unternehmungen in Breslau lastete, von uns genommen würde. Der Redakteur, der zugleich der fleißigste Mitarbeiter seines Blattes ist, hat für dasselbe einige humoristische Aufsätze, im edelsten Sinn dieser Bezeichnung, geschrieben, die in fremden Journalen den allgemeinsten Anklang finden müßten, über die aber das hiesige Publikum, weil sie in einer hiesigen Zeitschrift stehen, flüchtig hinwegliest. Der Humor des Herrn Julius Sincerus lächelt durch Thränen und reflektirt eine schwermüthige, aber poetische Weltanschauung. Einige Spenden in gebundener Rede haben wir mit Vergnügen gelesen. Die launigen Artikel, muthmaßlich aus der Feder eines gewandten Mitarbeiters, sind wirksam und nicht ohne ergötzliche Ironie geschrieben. Der Bühnen-Welt ist in der „Nachtwandlerin“ bis jetzt nur aphoristisch gedacht worden, doch zeigten ein Paar größere, fern allem handwerksmäßigen Recensir-Schlendrian verfaßte Beurtheilungen, daß wir auch auf diesem Felde Erfreuliches zu erwarten haben. Die scheußlichen Giftpflanzen feiler Lobhudelei und hämischer Zungendrescherei, welche neben dem markigen Stamme edler Kritik, dem Ergusse der reinsten Kunstliebe emporzuwuchern streben, werden in der „Nachtwandlerin“ nie Platz greifen. Durch etwas buntere Abwechselung im Allgemeinen könnte die Zeitschrift noch ungleich mehr gewinnen. —o.

(Musikalisches.) Unter den Musikfreunden zu Ratibor herrscht großer Jubel; sie freuen sich auf einen außergewöhnlichen musikalischen Genuß. Frau v. Kesteloot, erste Sängerin vom Theater della scala zu Mailand, (die früher berühmte Fräulein Kainz) will (nach den Anzeigen der dortigen Blätter) den 26. Januar im Theater eine musikalische dramatische Abendunterhaltung geben.

(Theaternotizen aus Wien.) Unsere Theater haben in kurzer Zeit mehre Neuigkeiten geliefert, die sich jedoch keines günstigen Erfolges erfreuen; das Josephstädter Theater brachte eine Parodie des Adept, unter dem Titel: das Rezept zur Goldmacherkunst oder der Zündhölzel-Fabrikant, Kupferschmidt und Spengler, und fand eine mittelmäßige Aufnahme; Nestroy's neuestes Stück: „Eine Wohnung zu vermiethen in der Stadt, ein Quartier zu verlassen in der Vorstadt, ein Haus zu vergeben in Hietzing“, ist gänzlich durchgefallen; bei der ersten Darstellung wurde der Verfasser stürmisch gerufen, um unmittelbar darauf ausgepfiffen zu werden. Die Leopoldstädter Bühne giebt unter einigem Zuspruche ein Zauberspiel: „Sisiphus aus der Unterwelt.“ Madame Birch-Pfeiffer's Schauspiel: „Oheim und Nichte“ füllet das Hoftheater nächst der Burg kaum zur Hälfte. Nur das Kärnthnerthor-Theater hat ein volles und vergnügtes Haus, so oft Dr. Lotzer aus Prag seine herrliche, wohltönende, im höchsten Grade ausgebildete Stimme erklingen läßt.

(Treffliche Exegese.) In Virginien und Süd-Karolina sind Versammlungen gehalten worden, in denen man die Gesetzmäßigkeit, ja Gottgefälligkeit der Sklaverei aus der heiligen Schrift zu beweisen suchte; man berief sich auf die Autorität der „guten alten Sklavenhalter und Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob“ und auf den Apostel Paulus, der einen entlaufenen Sklaven zu seinem Herrn Philemon zurückgeschickt und einen brüderlichen Brief an diesen „Sklavenhalter“ geschrieben habe, und wer gegen die Sklaverei predige, der dünke sich, behauptete man, weiser als die Schrift und zöge die „Träumereien der Menschen“ dem „untrüglichen Worte Gottes“ vor.

*) Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur hat im Auftrage des Herrn Grafen von Mittrowsky ein Prachtexemplar dieses Werkes, über dessen Werth Herr Prof. Dr. Kunisch in der gestrigen allgemeinen Versammlung der vaterländischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten hat, zum Geschenk empfangen.
d. Red.

Das Hydro-Oxygengas-Mikroskop.

Wir erfahren, daß der Herr Professor Döbler, welcher jetzt Deutschland mit einem Hydro-Oxygengas-Mikroskop bereist, und dasselbe kürzlich in Magdeburg gezeigt hat, die Absicht hat, auch in der Hauptstadt Schlesien's aufzutreten. Es wird daher angemessen sein, seinem Besuche ein Paar Worte über sein Instrument vorauszusenden. Dasselbe ist, seiner ganzen Einrichtung nach, wesentlich dem allbekannten Sonnen-Mikroskop gleich, mit der Einschränkung, daß statt des Sonnenlichtes eine andere Beleuchtung der Objekte gewählt worden. Der Englische Chemiker Drummond hat nämlich vor einiger Zeit die Entdeckung gemacht, daß wenn man die beiden Gasarten: Oxygengas und Hydrogengas, in einem bestimmten Verhältnisse verbindet, (in welchem Verhältnisse diese Verbindung dann den Namen Knallgas erhält), und einen Strom dieses Gasgemisches, aus einer feinen Oeffnung, angezündet auf ein Stückchen ungelöschten Kalk strömen läßt, letzteres dadurch glühend wird, und in diesem Zustande ein höchst energisches Licht verbreitet (der Platinaschwamm an unsern gewöhnlichen Feuermaschinen, welcher bloß dadurch glühend wird, daß ein Strom Hydrogengas aus einer gleich feinen Oeffnung darauf wirkt, giebt hiervon eine Idee). Man hat dieses Licht daher in England sogleich auf den Leuchtthürmen angewendet, wo es viele Meilen weit in See gesehen wird, und der Professor Cossola hat es zu demselben Zwecke kürzlich in Neapel eingeführt. Der Englische Optiker Carry aber substituirte dieses Licht dem Sonnenlichte bei Sonnen-Mikroskopen, und machte die Versuche dadurch vom Wetter unabhängig, welches freilich eine außerordentliche Bequemlichkeit ist. Bei dem also bald in Breslau zu erwartenden, nach diesem Peinzipien eingerichteten Döbler'schen Wunder-Instrumente fällt jenes Kalk-Licht durch mehre Glas-Linsen auf das zu vergrößernde Objekt, von welchem durch eine vor demselben stehende fernere Linse sodann ein sehr vergrößertes Abbild auf einer weißen Wand oder einem Papierschirm entworfen wird. Kleine Insekten, z. B. ein Floh, erscheinen dabei in der Größe eines Elephanten; der Flügel eines Schmetterlings, ein Blumenblättchen und dergl. mehr zeigen sich in unbeschreiblicher Schönheit und Farbenpracht; ganz besondere Aufmerksamkeit aber erregt die Thierwelt, die ein einziger Tropfen Wasser enthält, welcher sich hier in einer Größe von 16 Quadratfußen darstellt. — Wir müssen noch bemerken, daß sich mehre Personen vom Besuche dieses Mikroskops, durch die Furcht vor dem „Knallgas“ haben abhalten lassen, womit die Beleuchtung der Objekte angeführtermaßen bewirkt wird. Allerdings verursacht die plötzliche Entzündung von Knallgas in größeren Quantitäten sehr gefährliche Explosionen; allein bei Döbler's Instrument sind die Gasausströmungs-Mündungen mit dem feinsten Drathgewebe bedeckt, so daß nur ein höchst unbedeutender, und daher ganz gefahrloser Gasstrom hervorbrechen kann.

Dr. N.

Auflösung der Charade in Nr. 22 d. Ztg.

B e i f a l l.

26. — 27. Januar.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 7,07	+ 3, 0	+ 0, 4	— 0, 1	O. 5°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 6,69	+ 2, 4	— 0, 3	— 0, 7	NO. 6°	= =
= 9 =	27″ 6,52	+ 2, 8	+ 0, 3	— 0, 2	NO. 10°	= =
Mtg. 12 =	27″ 6,44	+ 2, 6	+ 0, 3	+ 0, 1	NO. 10°	= =
Nm. 3 =	27″ 6,27	+ 2, 6	+ 0, 3	+ 0, 1	NO. 15°	= =

Minimum + 0, 3 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 28. Januar: 1. Adrian von Ostade. Komische Oper in 1 Akt. Musik von Weigl. 2. Die Liebe im Eckhause. Lustspiel in 2 Akten. 3. Der arme Freier. Komische Operette in 1 Akt.
Sonntag den 29ten: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten, von C. M. von Weber.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung: Montag 30. Januar Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

H. 31. I. 6. J. □. I.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich ergebenst:
Leopold Müller, Gutsbesitzer auf Grabowo bei Wreschen.
Mathilde Müller, geb. Böttger.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 25sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 27. Januar 1837.
Graf von Dyhrn auf Ulbersdorf.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Den heut früh um 7 Uhr am Lungenschlage in seinem 74sten Lebensjahre erfolgten Tod unsers theuern Gatten und Vaters, des ehemaligen B. und Destillateur-Aeltesten Friedrich Rosenbaum, zeigen wir unsern entfernten Freunden und Verwandten hierdurch zur stillen Theilnahme ganz ergebenst an.
Breslau den 24. Januar 1837.
Ros. Eleonore, verwittwete Rosenbaum, geb. Heinzel,
Minna Altmann, geb. Rosenbaum,
Ernst Altmann, Superintendent und Oberprediger.

Todes-Anzeige.
Am 26sten d. M. entschlummerte sanft zu einem bessern Leben die Frau Kaufmann Eleonore verw. Werner, geborne Junggebauer, in ihrem 30sten Lebensjahre, an Leberverhärtung und organischen Leiden des Herzens.
Dies zeige theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 27. Januar 1837.
Julie Gutke.

Anzeige.
Indem ich das am 23. Januar d. J. erfolgte Ableben meines geliebten Mannes, des Kupferschmiede-Mstr. Friedr. Aug. Bittner, allen Freunden und Bekannten mittheile und um stille Theilnahme bitte, zeige ich zugleich allen geehrten Geschäftsfreunden des Verstorbenen hiermit an, daß ich das Geschäft desselben ferner fortführen werde, und bitte, das demselben geschenkte Zutrauen auch auf mich gütigst übergehen zu lassen.
Breslau, den 28. Januar 1837.
Johanna Bittner, geborne Knappe.

Ich unterrichte in der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache nach Harnier's neuer phonischer Methode, wodurch alle Regeln der Grammatik überflüssig werden.
H. A. Scholz,
Altbüsser-Straße Nr. 47.

Die Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehnker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, verkauft: Beckers Weltgeschichte in 12 Bänden, 1825, statt 20 Rtlr. in schönem Hlbfrzb. f. 8 Rtlr. Menzels Geschichte der Deutschen, in 54 Heften, mit allen Kupfern, st. 18, f. 4 Rtlr. Dessen neuere Gesch. der Deutschen. 6 Bde. 1835, st. 12, f. 6 Rtlr. Dessen Gesch. Schlesiens in 3 Bänden, mit Kupfern, st. 8, f. 3 Rtlr. Lucae Chronica von Ober- und Niederschlesien in 2 Theilen 1½ Rtlr. Homanscher Atlas sämmtlicher schles. Fürstenthumskarten f. 2 Rtlr. Scholz, Werke der Allmacht, 12 Bde., bis 1837, mit allen Kupfern, Ldp. 14 Rtlr., gut geb. f. 6 Rtlr. Scholz, der belehrende Hausvater, 4 Bde. 1835, st. 5⅓, f. 1½ Rtlr. Endler und Scholz, Naturfreund. 10 Bde. mit schönen illum. Kupfern, st. 40, f. 10 Rtlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 24 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 28. Januar 1837.

Concert-Anzeige.

In Folge mehrerer geehrten Aufforderungen wird der Unterzeichnete die Ehre haben,

Dienstag den 31. Januar

noch eine musikalische Soirée

zu veranstalten.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauer-Strasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Alois Tausig,
Pianist aus Wien.

Ankündigung.

Der ärztliche Rathgeber,

oder:

Anweisung, durch gehöriges Verhalten und einfache Mittel die Krankheiten der Menschen zu heilen und zu verhüten, mit besonderer Berücksichtigung der ärztlichen Anwendung des kalten Wassers.

Eine populäre Wochenschrift,
herausgegeben
von Dr. S. Ruppricht,
praktischem Arzte und kaiserlich russischem Hofrathe und Ritter.

Für den Preis von 1 Sgr. 6 Pf. wird wöchentlich ein Blatt ausgegeben und den Subskribenten ins Haus geschickt. Auswärtige aber können diese Wochenschrift durch jedes Königl. Postamt für den vierteljährigen Preis von 22 Sgr. 6 Pf. portofrei beziehen. Die erste Nummer ist bereits erschienen und bei dem Herausgeber, Ohlauer-Straße Nr. 60 im 2ten Stock zu haben.

In der Antiquar-, Buch- und Papierhandlung von J. Kohn jun., Schmiedebrücke Nr. 16 (Stadt Warschau) sind zu haben: Gesenius, Commentar über den Jesaias. 2 Thle. st. 7¼ Rthlr., für 4½ Rthlr. **Rosenmülleri scholia in nov. testam. VI. Tom.** st. 9½ Rthlr., f. 3½ Rtl. Wening-Ingenheims Civilrecht rc. st. 6 Rthl., f. 3¾ Rthlr. Reimarus, Logik, f. 14 Gr. Engler's Handbuch der Harmonie rc. st. 3⅓ Rthl., f. 2 Rthlr. Müller's Klavierschule rc. st. 3⅓ Rthl., f. 1 Rthlr. Eine Sammlung guter, alter Ausgaben von italien. und spanischen Classikern.

Bau-Verdingung.

Es soll der Wiederaufbau eines hölzernen Schuppens, eines Stacketen-Zaunes, die Anlegung zweier Wassertreppen und eines Floßes, so wie die Reparatur des alten Stacketen-Zaunes im Gehöfte unseres Kranken-Hospitals zu Allerheiligen, so wie die Anschaffung einiger noch dazu erforderlichen Materialien im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Kautionsfähige Unternehmer werden daher hierdurch eingeladen, in dem hierzu anberaumten Termine, Dienstag den 31. Januar c., Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die diesfälligen Bedingungen können nebst dem Kosten-Anschlage und der Zeichnung in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden.

Breslau den 6. Januar 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Zum Fastnachts-Ball nach Goldschmiede, Sonntag den 29sten, ladet hiermit ergebenst ein:
Anders, Koffetier.

Auktion.

Am 30. d. M. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Gold und Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. Januar 1837.
Mannig, Auktions-Komm.

Kunstauktion.

Den 1sten Februar Vormittags von 10 Uhr an, werde ich eine Partie Oelgemälde und Kupferstiche, zur Gräflich Wengerskischen Majorats-Bibliothek gehörig, worunter sich mehre werthvolle Stücke befinden, versteigern, worauf ich sowohl die hiesigen, so wie auswärtigen Kunstfreunde aufmerksam zu machen nicht verfehle.
Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Zu verkaufende Apotheken

in Ober- und Nieder-Schlesien zu den Preisen von 5000 Rtlr., 13000 Rtlr. bis 20000 Rtlr. und darüber, im Großherzogthum Posen zu den Preisen von 5000 Rtlr., 6000 Rtlr., 10,000 Rtlr., 12,000 Rtlr., 16000 Rtlr. bis 20000 Rtlr.

Ebenso haben wir Apotheken in der Mark Brandenburg, im Herz. Sachsen, in Westpreußen und der Rheinprovinz zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf im Auftrage und versichern die resp. Herren Kauflustigen, ihnen die möglichst billigsten Zahlungs-Modalitäten zu erwirken.

Breslau, im Januar 1837.
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

Auf einem Dominio, 1¾ Meilen von Neumarkt, 2½ Meilen von Liegnitz, steht ein herrschaftliches Wohnhaus von fünf Stuben mit einem Kabinet, einer Vorrathskammer, Holz- und Bodengelaß, vom 1. Mai an zu vermiethen; wenn es wünschenswerth sein sollte, auch meublirt. Nähere Auskunft über Miethe und dergleichen ertheilt auf portofreie Briefe Fräulein Henriette Schirmer in Liegnitz, wohnhaft auf der Frauengasse. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Meldungen bis zum 1. April einzuschicken.

Anzeige für Herren.

Die neu etablirte Handlung mit Herren-Garderobe-Artikeln

des Louis Pick,

Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke in der goldnen Krone, empfiehlt die so eben empfangenen

Wiener Filzhüte,

neuester Façon, zu den billigsten Preisen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, bei prompter und reeller Bedienung.

Pharmaceuten,

welche der deutschen und polnischen Sprache kundig sind, und über deren Moralität und Brauchbarkeit ich genaue Ueberzeugung habe, empfehle ich den Herren Apothekern zum Antritt Ostern c.

Komissions-Komptoir in Breslau.
F. W. Nickolmann.

Ein Hauslehrer wird verlangt,

Eine auf dem Lande, acht Meilen von Breslau wohnende Familie, wünscht einen Kandidaten der Theologie oder Philologie, von mäßigen Ansprüchen, als Hauslehrer anzunehmen. Die desfallsigen Anerbietungen bittet man mit genauer Angabe des Wohnorts, in portofreien Briefen, unter Adresse: A. A. an den Gastwirth Herrn Heiler in Brieg gelangen zu lassen.

Redouten-Anzeige.

Sonntag den 29sten d. Mts. findet im großen Redouten-Saal öffentliche Redoute statt, wozu ganz ergebenst einladet:
Molke, Gastwirth.

Masken-Anzüge.

Zu bevorstehenden Masken-Bällen empfehle ich zu den billigsten Leih-Preisen meine elegante Masken-Garderobe, die beliebtesten Domino's und Chauve-souris nach neuester Façon.

Eine besondere Beachtung verdienen die von mir angefertigten
„neueren Theater-Anzüge"
so wie ich überhaupt meine Masken-Garderobe bedeutend vergrößert habe.

L. Wolff,
Reusche-Straße Nr. 7, zwei Stiegen hoch.

Ein zweisitziger Staatswagen steht zum Verkauf Bischofs-Straße Nr. 10.
C. Müller, Sattler.

Schaafvieh-Verkauf.

Mit dem 1. Februar beginnt der Stährverkauf zu Reichen bei Namslau; auch können noch circa 150 Muttern abgelassen werden.
von Wentzky.

Karpfenstrich

wird vom Dom. Poln. Würbitz bei Constadt zu kaufen gesucht.

Anzeige.

Auf der kleinen Groschengasse Nr 10 in der Wagenlakierfabrik, bei dem Instrumentmacher Junker, stehen Flügel-Instrumente von vorzüglicher Bauart und gutem Ton billig zum Verkauf.

Bei gegenwärtiger Hustenzeit empfehle ich

meine ächten Malzbonbons.

C. Birkner, Schmiedebrücke Nr. 33, bei der königl. Bank.

Venetianische Larven

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen:
T. J. Urban,
vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Tettoirzangen

für Schaafe, so wie Trokars, empfiehlt:
A. W. Jäkel,
Mechanikus und Optikus,
Schmiedebrücke Nr. 2, nahe am Ringe.

Kandirte Pfannenkuchen,

à 6 Pfennige, 9 Pfennige und 1 Sgr. das Stck., empfiehlt:
C. Birkner,
Schmiedebrücke N. 33, bei der königl. Bank.

Wein-Anzeige.

Neue Sorten Würzburger Wein zu 6 und 8 Sgr. die Flasche, verkaufe ich von heute an, welchen ich wegen seiner vorzüglichen Güte und billigem Preise, besonders meinen geehrten Abnehmern empfehlen kann, 10 und 15 Sgr., Stein-Weine von 20 Sgr. bis 2 Rthlr. 15 Sgr. sind noch dieselben, Wein-Punsch und Bischof 15 Sgr. und alle andere Arten Weine zu den billigsten Preisen.

A. Schätzlein aus Würzburg, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 72.

Frische Glätzer Kern-Butter,

in Gebinden zu 6 und 12 Quart, empfing und empfiehlt:

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55, in der goldnen Weintraube.

Ein viersitziger, gelber, noch sehr gut erhaltener Staatswagen ist zu verkaufen und das Nähere hierüber Sandstraße Nr. 6, eine Treppe hoch zu erfragen.

Avertissement.

Mit Bezugnahme auf die vorläufige Anzeige vom 21. Septbr. v. Jahres (Nr. 226 dieser Zeitung) bringt die unterzeichnete Direktion hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die von Sr. Majestät Allerhöchst bestätigte und privilegirte Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft, welche sich bereits einer der Dauer ihres Bestehens angemessenen Theilnahme des Publikums erfreut, zur größern Bequemlichkeit des letztern in dem der Haupt-Agentur des Herrn Heinrich Grüttner in Breslau überwiesenen Bezirke vorläufig noch die unten verzeichneten Agenturen errichtet hat, und ersucht diejenigen, welche von den Versicherungs-Anerbietungen Gebrauch machen wollen, sich mit ihren Anträgen an den ihnen zunächst wohnenden Agenten zu wenden, welcher jederzeit die gewünschte Auskunft über das zu beobachtende Verfahren, so wie über die Einrichtung und den Geschäfts-Plan der Gesellschaft zu ertheilen bereit sein wird. Berlin, den 24. Januar 1837.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
W. Brose; Brüstlein; J. Friebe; F. G. von Halle; Direktoren.
Lobeck, G. A.

In Bernstadt	Herr	G. B. Seeliger.	In Neumarkt	Herr	Louis Drogand.
= Brieg	=	J. G. Schmiedeck.	= Nimptsch	=	Ludw. Müller.
= Creutzburg	=	C. G. Hertzog.	= Oels	=	A. Bretschneider.
= Goldberg	=	C. Goldnau.	= Prausnitz	=	W. Baumann.
= Hirschberg	=	C. A. Du Bois.	= Rawicz	=	D. G. Viebigs Wwe.
= Jauer	=	Friedr. Böhm.	= Reichenbach	=	J. H. Scharff.
= Kottwitz	=	Rentmeister Schoefert.	= Strehlen	=	G. C. F. Männling.
= Militsch	=	H. J. Ertel.	= Striegau	=	C. Schmidt.
= Namslau	=	C. F. Ackermann.	= Waldenburg	=	C. T. Hayn.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich von einem auswärtigen Hause ein Lager

Jamaica-Rum,
wie auch andere Sorten, und
Arak,

zum Verkauf erhalten habe, und solche fortwährend führen werde. Diese Rum-Arten zeichnen sich sämmtlich, ihres vortrefflichen, reinen Geschmacks wegen, in jeder Hinsicht aus.

Ich empfehle solche, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen, zu billigen Preisen, und bitte, durch einen Versuch sich von der ausgezeichnet guten Qualität überzeugen zu wollen.

Ludwig Caro,
Kupferschmiedestraße Nr. 19, im goldnen Kruzifix.

Das neue Kleider-Magazin von
Adolf Kohn,
Elisabeth-Straße Nr. 1, eine Stiege hoch,
empfiehlt eine Auswahl ganz modern und geschmackvoll gearbeiteter Kleidungsstücke für Herren. Bestellungen auf komplette Anzüge werden in 12 bis 15 Stunden höchst sauber und pünktlich ausgeführt.

Hölzerne Schrauben bis zur Stärke von 8 Zoll werden jetzt gefertigt, und nett gearbeitete hölzerne Punschlöffel, Zuckerhammer, Citronenpressen u. s. w. sind zu haben bei
C. Wolter,
große Groschen-Gasse Nr. 2.

Stonsdorfer Doppel-Bier,
die Flasche 1 Sgr. 8 Pf., ist zu haben Nikolai-Straße Nr. 13 und Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 12, bei der verwittw. Frau Jbscher.

Zu verkaufen sind 3 neue Mangeln und eine Fournier-Schneidemaschine zu billigen Preisen, auf dem Dominikaner-Platz Nr. 1 bei der Post.
J. E. M.

Wohnungs-Anzeige.
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 71, ist ein Quartier von 6 Stuben, Pferdestall, Wagenremise und nöthigen Beigelaß, von Term. Johanni c. ab zu vermiethem. Gewünschten Falles kann dasselbe auch schon an Term. Ostern c. übernommen werden.
Das Nähere hierüber bei Unterzeichnetem.
Tschech,
wohnhaft a. Platze Nr. 1, an der Königsbrücke.

Vermiethungs-Anzeige.

1. Auf der Ohlauer Straße Nr. 53 das Parterre-Lokal kann als Wohnung oder Gewölbe bezogen werden.
2. Oder-Straße Nr. 10, die Seifensiederei,
3. Lange-Holz-Gasse Nr. 2, eine Wohnung, 3 Stiegen,
4. Ritterplatz Nr. 7, die 2te Etage, bestehend in 7 Zimmern nebst Zubehör,
5. Sandstraße Nr. 13, die Schmiede-Werkstatt nebst Wohnung

zu vermiethen; das Nähere zu erfragen: in der heiligen Geistgasse Nr. 13, bei
Groß, Häuser-Administrator.
Breslau, den 24. Januar 1837.

Die anerkannt ächten Malz-Bonbons, so wie auch alle Arten Konditorwaaren, sind in vorzüglicher Güte zu den bekannten auffallend billigen Preisen stets vorräthig: Neueweltgasse Nr. 36 im goldnen Frieden eine Stiege hoch, bei
S. Crzellitzer.

Ein Flügel von 6 Oktaven steht zum Verkauf. Das Nähere im Gewölbe Neumarkt Nr. 1.

Zu vermiethen
ist während des Landtages Ring Nr. 50 zwei Stiegen hoch vorn heraus ein meublirtes Zimmer nebst Gelaß, und das Nähere im Galanterie-Gewölbe daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
und Term. Ostern d. J. zu beziehen, Ritterplatz Nr. 12 die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, einer Alkove nebst Zubehör; mit oder ohne Stall und Wagenplatz. Das Nähere erfährt man daselbst in der 2ten Etage.

Kupferschmiede-Straße Nr. 19 ist die Hälfte des zweiten Stockes zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter.

Während des Landtages ist ein geräumiges möblirtes Zimmer zu vermiethen; Junkern-Straße Nr. 12, zwei Treppen.

Eine meublirte Stube ist Nadlergasse Nr. 14, im 3. Stock, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Zu vermiethen
und Termin Ostern zu beziehen: am Ringe Naschmarkt Nr. 54 der 3te Stock, bestehend aus zwei freundlichen Stuben nebst Beigelaß. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Lotterie-Anzeige.
Zur 2ten Klasse 75ster Lotterie, welche den 9ten Februar gezogen wird, empfiehlt sich ergebenst mit ganzen und Antheilloosen:
Breslau, im Monat Januar 1837.
J. Jänsch,
Ring Nr. 38, ohnweit der Albrechtsstraße.

Angekommene Fremde.

Den 26. Januar. Drei Berge: Hr. Gutsbesitzer Graf York v. Wartenburg a. Klein-Oels. HH. Kaufl. Heynemann aus Hamburg, Schweitzer und Wilberg aus Berlin und Lübeck a. Dresden. — Gold. Schwerdt: HH: Kfl. Rosenkranz a. Leipzig und Kraft a. Elberfeld. — Blaue Hirsch: HH. Bürgermeister Kinel a. Rosenberg und Giersberg a. Löwen. — Gold. Baum: Frau Dr. Zorn aus Dyhernfurth. Hr. Gutsb. Grosmann a. Tinz. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Bruck und Freund a. Neisse, Kaltenbrunn und Springer a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Graf v. Zaluski aus Gallizien. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Baron v. Saurma a. Ruppersdorf und Schweitzer a. Rohrau. — Gold. Gans: HH. Kfl. Schwarzenberg aus Elberfeld und Jomain aus Beaune. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Kindler a. Neuhoff.

Privat-Logis: Am Ringe 10. Hr. Kfm. Lupton a. England.

Getreide-Preise.

Breslau den 27. Januar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.